

Von Pfarrer Albrecht Keller Kirchengemeinde Remlingrade-Dahlerau zum 24.1.2021

Predigt zu Psalm 39, 8 Vom Trost und Trösten in merkwürdigen Zeiten

***Nun HERR; wessen soll ich mich trösten? – ICH hoffe auf dich.***

Liebe Gemeinde, liebe Glaubensgeschwister,

die Bibel ist ein Trostbuch. Sie möchte uns aufmerksam machen auf den Gott, der trösten kann, z.B. in Jes. 66, 15: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!“ Im Ganzen tröstet die Bibel dadurch, daß Gott uns nahe kommt, sich uns zuwendet. Weihnachten haben wir das wieder hören dürfen: Gott ist bei uns, er ist der Immanuel.

Ja und nun?! Sind wir bei Trost in dieser Zeit? Ich wünsche es uns!-Ich beginne bei **1. dem Trost Gottes**. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht mit dem Trost: Geben Sie lieber Trost – oder empfangen Sie ihn?! Warum? Naja, vermutlich ist uns allen am liebsten, wenn wir das Leben einfach so meistern, wenn's „läuft“. Nun weiß die Bibel: Auch der Tröstende braucht Trost! **Gott tröstet durch seine NÄHE und sein WORT**. Das werden wir gleich noch einmal sehen. In unserem Vers wird die Hoffnung als Antwort auf Trostlosigkeit gegeben. Ein Selbstaufruf: „**Ich hoffe auf dich!**“ -ich suche mir keinen Trost irgendwo, und sei es bei Drogen oder so. Ich fliehe klar zu dem, der außerhalb der Welt und meiner Not steht- und deshalb auch überall in der Welt helfen kann. Gottes Trost ist vielleicht erstmal fremd, weil wir erstmal anderswo Trost suchen würden. Hiob erlebt das z.B., daß seine guten Freunde ihm nicht helfen können, weil sie in ihren eigenen Denkmustern stecken. Echter Trost kann aber von außen kommen. Erst in der Begegnung mit dem lebendigen Gott (es ist eher ein Verhör- Hiob 38-ach und dann lesen sie das Buch ruhig zuende...) kommt es zu Trost und Klärung. Gott verweist eingehend auf seine Größe- und seine Schöpfung, die seine Größe zeigt. **ER trägt das Geschick des Einzelnen und der ganzen Welt**- wie gut, das in diesen Zeiten zu hören!

**2. Zwischenfrage: Was ist das- Trost?** Zunächst die Überzeugung der Bibel: Trösten kann nur, wer selbst getrost ist.

In diesen komischen Zeiten, in denen wir alle uns von Tag zu Tag und von Woche zu Woche hangeln, ist die Frage: Was tröstet? Und weil hinter jedem Trost eine Person steht: **Wer** kann trösten? ***Nun HERR; wessen soll ich mich trösten? – ICH hoffe auf dich.***

Einander Seelsorger sein- Trost und gute Worte kennen und weitergeben aus der Kraft und Nähe zu Gott. Das ist unser Trumpf als Christen heutzutage in einer ungetrosten Welt.-

Ganz persönlich: Was oder wer tröstet dich? Wo suchst du Zuflucht? Letztlich: Wo bist Du zuhause? In den letzten Tagen und Wochen hatte ich sehr viele Beerdigungen. Manchmal mußte ich mich selber fragen: „Wo bin ich denn bei Trost“!? Trost kommt im Deutschen von *treu*. Es bedeutet so viel wie „innere Festigkeit“ erlangen. JA sagen zum eigenen Leben. Und dann nach vorn gehen. Wissend: Es kann nur mit Gottes Hilfe gelingen. ***Nun HERR; wessen soll ich mich trösten? – ICH hoffe auf dich.***

Dieser Satz aus dem Psalm hat mich selbst aber auch getröstet- hoffen auf Gottes Gegenwart und Eingreifen. Hoffen, daß ER es wendet. Die persönliche Not können wir vor Gott ins Wort bringen. Bei dem ANDEREN zu sein- MIT GOTT und BEI meinen MITMENSCHEN sein- das kann schon Trost sein.. >> Wortstamm: Treu, Festigkeit, innere Festigkeit, Selbstvertrauen

Trost aus Hoffnung. **Beides hat eine Richtung: Den ewigen Gott, der beides schenkt! In der Begegnung präsent zu sein- mit Gott gemeinsam für den Mitmenschen.** Wie gesagt, das schreibt sich einfacher, als es mit Leben zu füllen ist.

### 3. Einander trösten

„Ali, du sollst mich doch nur trösten!“ Sagte vor Jahren eine junge weinende Mitarbeiterin meiner ehemaligen Gemeinde zu mir. Sie hatte Mühe mit der Versetzung in die nächste Klasse- und das Zeugnis war eher nicht so toll, die Eltern noch weniger erfreut... . Was tun ? Sich hineinziehen zu lassen in die Trauer- falsch! Zum Trösten gehört es, sich abgrenzen zu können- nicht mit zu weinen, auch wenn es schwerfällt. Klar zu sein- und in der Zuneigung verlässlich.

Trost braucht Zuwendung und Nähe. Eingangs sagte ich schon: „Trösten kann nur, wer selbst getröstet ist!“

Ehrlicherweise war ich irritiert: Wie denn?! Wollte ich „gegenfragen“- und ahnte zugleich: Wirklicher Trost ist jetzt unverfügbar. Ich kann's nicht planen, ob ich trösten kann.- Trostbedürftig sind wir nicht so gern. Kommt aber leider vor, daß wir getröstet werden müssen. **Wir fühlen uns unwohl und bedürftig.** Aber genau das sind wir! **Ich kann mir selbst nicht helfen!** Aber ich kann **zur Ruhe kommen.** Mich in die Stille einfinden

Das erst einmal zuzulassen ist ein erster Schritt zum Trost. Trost meint ja nicht: Ein gutes Wort, ein Schulterklopfen- und alles ist gut. Zum Trost gehört: Den Schmerz erstmal zulassen und ihn zu benennen. Leider haben wir als Protestanten hier etwas aufgegeben, was wichtig ist: Die Beichte! Ehe der tröstende Losspruch erfolgt: „Deine Sünde ist dir vergeben!“ wird die Schuld erst beim Namen genannt. So erfolgt Trost und wird zur Befreiung. Mit gutem Grund steht in unserer Gottesdienstabfolge ja auch das Schuldbekenntnis am Beginn des Gottesdienstes. Erst dann kann es zur Begegnung mit dem Gott des Lebens kommen.

Sehr schön bringt das Jochen Klepper zum Ausdruck:

„Wenn ihr stille bliebet, wo dem Herzen graut, wo euch Angst betrübet, daß kein Heil ihr schaut: so wäret ihr in Sorgen, wie sie keiner sah, stark und fest geborgen und der Hilfe nah.

Seid ihr hoffend stille, strömt die Kraft euch zu. Stets bleibt Gottes Wille, daß er Wunder tu'. Durch Stillesein und Hoffen werdet stark und fest, sehr den Himmel offen, der euch nicht verläßt“. AMEN